

Norbert Brox
23.6.1935 – 30.9.2006

Norbert Brox, Professor em. für Alte Kirchengeschichte und Patrologie an der Universität Regensburg, bedeutender Erforscher der Frühzeit des Christentums und der spätantiken Gnosis, seit 1993 ordentliches Mitglied der Philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, ist nach langer Krankheit am 30. September 2006 in Freiburg im Breisgau gestorben.



Am 23. Juni 1935 als fünftes von sieben Kindern des Studienrats Dr. Franz Brox und seiner Frau Clara, geb. Holtmann, in Paderborn geboren, legte Norbert Brox 1955 am Gymnasium Petrinum in Brilon (NRW) die Reifeprüfung ab und nahm anschließend an der heimatischen Philosophisch-Theologischen Akademie Paderborn das Studium der Philosophie und Theologie auf. 1956 wechselte er für zwei Jahre an die Universität München, auch um hier – als Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ – nebenbei Klassische Philologie zu studieren, kehrte 1958 nach Paderborn zurück und schloss hier regulär 1960 sein Theologiestudium ab. Noch in München hatte er mit der Bearbeitung der von der Münchener Katholisch-Theologischen Fakultät für die Studienjahre 1957–1959 ausgeschriebenen Preisarbeit über das Thema „Der Begriff ‚Martys‘ im Neuen Testament“ begonnen, und dieser seiner Untersuchung war 1959 der Preis zuerkannt worden. Mit ihr wurde er nach Absolvierung des Rigorosums (das damals noch schriftliche und mündliche Prüfungen in allen theologischen Fächern samt einer öffentlichen Disputation umfasste) am 16. Dezember 1961 als einer der letzten Schüler des Neutestamentlers Josef Schmid (1893–1975), des entscheidenden Wegbereiters der historisch-kritischen Forschung in der katholischen Theologie des 20. Jahrhunderts, am 16. Dezember 1961 von der Münchener Theologischen Fakultät zum Dr. theol. promoviert. Die Arbeit erschien noch im selben Jahr unter dem Titel „Zeuge und Märtyrer. Untersuchungen zur frühchristlichen Zeugnis-Terminologie“ als Band 5 der Reihe „Studien zum Alten und Neuen Testament“ im Druck.

In den Jahren 1962–1969 war Norbert Brox Assistent, dann Leiter der Biblisch-Patristischen Abteilung am „Internationalen Forschungszentrum für Grundfragen der Wissenschaften“ in Salzburg. 1966 habilitierte er sich mit einer – bereits 1965 mit dem Kardinal-Innitzer-Preis ausgezeichneten

ten – Untersuchung zum Thema „Offenbarung, Gnosis und gnostischer Mythos bei Irenäus von Lyon. Zur Charakteristik der Systeme“ an der Theologischen Fakultät der Universität Graz, wo er dann bis 1968 als Universitätsdozent für altkirchliche Theologie und Ökumenismus lehrte; die Habilitationsschrift erschien 1966 als Band 1 der Reihe „Salzburger patristische Studien“.

1968 wurde Norbert Brox für den Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte und Patrologie an der damals im Aufbau begriffenen Katholisch-Theologischen Fakultät der 1967 gegründeten Universität Regensburg in Aussicht genommen und zunächst mit einem Lehrauftrag für diese Fächerverbindung betraut. Doch wegen seines „Laienstatus“ – er war seit 1962 verheiratet – verzögerte sich (nicht zuletzt auch auf Grund von damit zusammenhängenden Spannungen innerhalb der Fakultät, der damals Joseph Ratzinger als Ordinarius für Dogmatik angehörte) seine Berufung auf den Lehrstuhl um fünf Jahre; sie erfolgte schließlich durch kultusministerielle Ernennungsurkunde vom 9. Februar 1973 mit Wirkung vom darauffolgenden 1. März, nachdem er 1969 zwischenzeitlich zum ao. Professor auf Lebenszeit an der Pädagogischen Hochschule in München ernannt worden war.

Mit den Themen seiner Dissertation und Habilitation hatte sich Norbert Brox der frühchristlichen Literatur- und Geistesgeschichte zugewandt, der fortan sein bevorzugtes wissenschaftliches Interesse galt. Diesem Forschungsgebiet widmete er in breitgefächelter Fragestellung, beginnend mit den neutestamentlichen Spätschriften, elf Monographien und über hundert Beiträge: zu Grundproblemen kritischer Exegese und kirchengeschichtlicher Hermeneutik, zur altchristlichen, heidnischen und jüdischen Pseudepigraphie und zu Methodenfragen der Pseudepigraphie-Forschung, zur frühchristlichen Amts- und Verfassungsgeschichte, zum „Hirten des Hermas“, zu Hippolyt von Rom, Irenäus von Lyon, Origenes, Salvian von Marseille, Tertullian und anderen prägenden Gestalten der christlichen Frühzeit, aber auch zu den großen Antipoden des Christentums wie Kelso, Julian Apostata und Vertretern der Gnosis.

Gerade der schicksalhaften Auseinandersetzung des frühen Christentums mit der spätantiken Gnosis widmete Norbert Brox von Anfang an sein besonderes Augenmerk, wie viele spezielle Studien aus seiner Feder belegen. Durch seine kritisch-fundierte Quellenstudien suchte er als einer der ersten nachzuweisen, dass die spätantike Gnosis – entgegen gängiger Meinung – weder als „entartetes Christentum“ noch als „christliche Häresie“ (im Sinne der Kirchenväter), sondern als eine aus dem Geist der Spätantike geborene, jedoch diesen Geist nicht schlechthin repräsentierende Erlösungsreligion zu verstehen ist: als eine ungemein pluriforme

Bewegung, von der einzelne gnostische Gruppierungen zum Ausbau ihrer Welt- und Erlösungslehre biblisch-christliche Elemente rezipierten und kirchliche Praktiken nachahmten, weshalb sie von der werdenden Kirche und ihren theologischen Exponenten als Konkurrenz empfunden und als christliche Häretiker bekämpft wurden, während gleichzeitig gnostische Elemente die kirchliche Theologie beeinflussten. Norbert Brox verstand es darüber hinaus, als Mittel zur Erfassung realgeschichtlicher Zusammenhänge auch die in den Texten sich abzeichnende Wort- und Begriffsgeschichte heranzuziehen und so Einblick in das Entstehen einer spätantiken christlich-theologischen Sondersprache zu gewinnen, dokumentiert an Begriffen wie *martys*, *gnostikoi*, *soteria*, *propheteia* oder *salus* und *curiositas*. Und zur Erschließung der inneren Motivation der literarischen Produktion des frühen Christentum zog er die Pseudepigraphie heran – ein wenig erforschtes Gebiet –, die er in Parallele zum entsprechenden griechischen und jüdischen Literaturzweig als Bemühen um die lebendige Fühlungnahme mit der vergangenen Autorität (*Pseudo-Paulus*, *Pseudo-Ignatius*), um die Aktualisierung des Vergangenen und dessen höhere Akzeptanz in der jeweiligen Gegenwart wertete.

Zu den wichtigsten Werken Norbert Brox' gehören u.a. sein 1969 erschienener Kommentar zu den Pastoralbriefen (= 4. völlig neu bearbeitete Auflage von Band 7/2 des „Regensburger Neuen Testaments“, ⁵1989) und sein 1979 erschienener Kommentar zum Ersten Petrusbrief (= Band 21 des „Evangelisch-Katholischen Kommentars zum Neuen Testament“, ⁴1993), ferner „Erleuchtung und Wiedergeburt. Aktualität der Gnosis“ (1989) und als zusammenfassender Ertrag seiner Forschungen seine 1983-1998 in sechs Auflagen erschienene einbändige „Kirchengeschichte des Altertums“, deren ganze Art der Darstellung das Eigentümliche und Eigenständige seiner Forschungsarbeit und ihrer Ausrichtung transparent werden lässt: strenges Methodenbewusstsein, demzufolge Frühchristentum und Kirche in ihrer geschichtlichen Bedingtheit, in der Begegnung mit der spätantiken Umwelt und zugleich in der Distanz zu ihr, zu erfassen sind; starke Profilierung des Entwicklungsgedankens, der zu einer differenzierten Sicht der sich wandelnden Situationen und zu einer genaueren Unterscheidung von Urkirche, Frühkirche, Frühkatholizismus und der auf Dauer sich einrichtenden Kirche führt und das jeweils Typische zu erschließen sucht. Das Werk wurde auch ins Spanische, Englische, Italienische und Japanische übersetzt. Unter den zahlreichen Herausgeberschaften Brox' ragt u.a. die auf zehn Bände angewachsene Reihe „Schriften der Kirchenväter“ (1983–1986) heraus.

Norbert Brox hat durch sein literarisches Gesamtwerk, in dem sich Weite des geschichtlichen Horizonts mit sorgfältiger Detailforschung

verbinden, wesentlich zur Profilierung der Entwicklungsgeschichte des frühen Christentums und zur Erhellung des Problemstandes ihrer Erforschung beigetragen und zudem eine Fülle kulturgeschichtlicher Erkenntnisse aus jener Epoche vermittelt. Er war aber auch ein höchst anregender akademischer Lehrer, der mit seinen Vorlesungsangeboten einen großen Hörerkreis anzusprechen wusste und einen beachtlichen Schülerkreis zog. Einige seiner Schüler sind inzwischen auf Lehrstühle berufen worden. Anlässlich seines 65. Geburtstags im Jahr 2000 gaben sie unter dem Titel „Das Frühchristentum. Schriften zur Historischen Theologie“ als Festschrift eine Sammlung seiner wichtigsten Aufsätze samt einem Schriftverzeichnis heraus.

Norbert Brox ließ sich im Jahr 2000 infolge einer Erkrankung, die ihn seit Anfang der neunziger Jahre zunehmend eingeschränkt hatte, emeritieren. 2004 zog er sich mit seiner Ehefrau Hildegard nach Freiburg im Breisgau zurück, wo er 71-jährig starb und seine letzte Ruhestätte fand.

Manfred Weitlauff